



Die Produktion immer im Blick: Brahim Stitou kennt im Atlas-Werk jede Werkbank. „Ich rieche, wenn eine Fertigung nicht funktioniert“, sagt er. BILD: H. SCHELLING

Mit Baggern wieder in der Erfolgsspur

ATLAS Zum Hundertsten fit für die Zukunft – Mit Geschäftsführer Stitou im Werk unterwegs

Die orangenen Bagger aus Ganderkesee sind weltweit im Einsatz. Nach schwierigen Zeiten geht es wieder bergauf. Der Geschäftsführer ist ein Antreiber.

VON HERGEN SCHELLING

GANDERKESEE/DELMENHORST – Wer mit Brahim Stitou über das zwölf Hektar große Werksgelände in Ganderkesee läuft, muss gut zu Fuß sein. Der Geschäftsführer der Atlas GmbH bevorzugt den flotten Schritt, Bummelei ist seine Sache nicht. Im Gehen wie im Handeln: Stitou schätzt Schnelligkeit und Beweglichkeit sehr, weil damit Effizienz erreicht wird. Mit diesen Tugenden, die zugleich Ansprüche an die Beschäftigten sind, hat der jungenhaft wirkende Noch-39-Jährige (Samstag wird er 40), der gemeinsam mit Eigentümer Fil Filipov die Geschicke der Atlas GmbH lenkt, das zeitweise arg angeschlagene Traditionsunternehmen wieder fit gemacht – rechtzeitig zum 100-jährigen Bestehen, das vom 17. bis 19. Mai an der Atlasstraße groß gefeiert wird.

Die orangenen Bagger aus Ganderkesee sind weltweit gefragt, neue Märkte werden erschlossen: „Seit einem Dreivierteljahr exportieren wir auch nach Japan“, berichtet der Geschäftsführer stolz. Die Auftragslage ist so gut, dass die Produktion zurzeit nicht mithalten kann: „Wir sind noch in der Aufholjagd“, sagt Stitou – schon wieder so ein Geschwindigkeitsbegriff. Und alle Kräfte werden dafür gebraucht: Als Fil Filipov Anfang dieses Jahres Verwaltungsmitarbeiter und Bürokräfte aufforderte, in den Werkhallen auszuhelfen, erzeugte dies bei vielen Mitarbeitern und insbesondere bei Arbeitnehmer-Vertretern Stirnrunzeln. Aber es funktioniert offenbar.

Es wird mehr gearbeitet

Es sind aber nicht nur solche unkonventionellen Methoden, mit denen Atlas der wachsenden Nachfrage hinterherrennt. „Wir haben eine Spätschicht eingeführt und an den Samstagen wird wieder häufiger gearbeitet“, nennt Stitou weitere Maßnahmen. Neueinstellungen habe es

HUNDERT JAHRE – EINE FIRMA: VON „H. WEYHAUSEN WESTERFELD“ BIS ZUR ATLAS GMBH

Zum hundertjährigen Bestehen wurde eine Chronik erstellt. Federführend war die Journalistin Ulla Schmitz, die der **nwz** die wesentlichen Firmendaten zur Verfügung gestellt hat:

1919: Hinrich Weyhausen gründet das Unternehmen „H. Weyhausen Westerfeld, Landw. Maschinen“ im ehemaligen Stallgebäude auf dem Bauernhof seiner Eltern in Delmenhorst, Ecke Stedinger Straße/Horster Weg – da, wo heute Atlas Delmenhorst ansässig ist.

1930: Umbenennung in Hinrich Weyhausen, Maschinenfabrik Delmenhorst.

1936: Der Markenname Atlas wird eingeführt.

1950: Mit dem Bau des ersten vollhydraulisch betriebenen und selbstfahrenden Atlas-Baggers beginnt eine Er-

folgsgeschichte für Atlas und die ganze Bauindustrie.

1956: Inbetriebnahme des Atlas-Werks in Vechta. Umwandlung in Fa. Weyhausen & Söhne GmbH.

1960: Das Atlas-Werk Ganderkesee wird gebaut.

1965: Gründung der F. Weyhausen & Co. Maschinenfabrik GmbH durch Dr. Fried-

rich Weyhausen in Westerstede. Das Unternehmen wurde später nach Wildeshausen verlagert, seit 2016 firmiert es dort unter dem Namen Weycor.

1967: Bau des Atlas-Werks Lönningen. Es wurde im Jahr 2000 geschlossen.

1980: Der Produktionsstandort von Atlas Cranes UK wird in Bradford, Eng-

land, in Betrieb genommen.

1986: Der Atlas-Mobilbagger 1304 kommt auf den Markt – das bisher meistverkaufte Atlas-Baggermodell.

1999: Verkauf der Firma Atlas Weyhausen GmbH an die Eder Handel- und Beteiligungen GmbH, München.

2001: Übernahme durch den US-amerikanischen Baumaschinenhersteller Terex (Westport, Connecticut).

2010: Der Investor Fil Filipov erwirbt von Terex die Firma und etabliert sie wieder als eigenständiges Unternehmen unter dem Namen Atlas Maschinen GmbH.

2012: Der Firmensitz wird von Delmenhorst nach Ganderkesee verlegt.

2016: Umbenennung in Atlas GmbH.



Firmengründer Hinrich Weyhausen (Mitte) mit Führungskräften, darunter dem Ganderkeseer Werksleiter Jo-

chen Sauer (rechts) im Jahr 1969. Damals wurde das 50-jährige Bestehen gefeiert. BILD: JOCHEN WEYHAUSEN-SAUER

auch gegeben, zu einem großen Teil zwar Leiharbeiter – „aber wer zu uns passt, den stellen wir auch fest ein“. Und bezahlt werde gut, versichert er: Auch wenn Atlas nicht mehr dem Tarifverbund angehört, könne hier über Tarif verdient werden.

Einst größter Arbeitgeber

Gut 270 Mitarbeiter sind aktuell im Bagger-Werk Ganderkesee tätig, mit den Standorten Delmenhorst, wo der Kranbau angesiedelt ist, und Vechta, wo Stahlbauteile und Hydraulikzylinder gefertigt werden, kommt die Atlas GmbH nach Angaben ihres Geschäftsführers auf 480 Beschäftigte. Mit Sub- und Partnerunternehmen seien es über 700, die für Atlas arbeiten. Es waren aber mal viel mehr: In den 70er und 80er Jahren hatte Atlas Weyhausen weit über 1000 Beschäftigte. Aber mit der nachlassenden Konjunktur in den 90er Jahren geriet das Familienunternehmen in Turbulenzen: 1999 wurde die Firma an die bayerische Eder GmbH verkauft, 2001 übernahm der US-amerikanische Baumaschinen-

Konzern Terex die Werke.

Der Name änderte sich in Terex-Atlas, die Krise blieb. Er sei den Amerikanern dankbar, so Brahim Stitou, der vor 23 Jahren als Industriemechaniker im Werk Delmenhorst angefangen hatte und mitten in der Terex-Phase 2005 ins Ganderkeseer Werk wechselte, wo er die Verantwortung für den Einkauf übernahm. Aber das Unternehmen sei in dieser Zeit „sehr unbeweglich“ geworden. Umso erfreuter war er, als 2010 Fil Filipov die Firma erwarb: „Fil und ich – wir ticken gleich.“

Erfolgreiche Produkte

Seitdem hat sich viel getan in der Entwicklung und Produktion: 26 Baggertypen, zwischen 15 und 52 Tonnen schwer, werden in den Hallen an der Atlasstraße hergestellt. Neben erfolgreichen Serienprodukten wie aktuell dem 350 MH, einem universell einsetzbaren Umschlagbagger, werde Atlas in der Branche geschätzt für seine individuellen Entwicklungen, freut sich der Geschäftsführer, der den Arbeitstag lieber in den Werkhallen als im Büro verbringt.

Als bestes Beispiel für die Ideen der Atlas-Tüftler zeigt Stitou auf einen Bagger, der ausnahmsweise mal nicht orange oder rot ist – sondern blau. „Den bauen wir für das THW.“ Zahlreiche Sonderwünsche für Hilfs- und Rettungseinsätze seien eingebaut worden – bis hin zu Gasmasken und Nato-Steckern. 25 dieser Bagger sind seit Sommer 2018 schon an das Technische Hilfswerk gegangen. Die Partnerschaft ist langfristig angelegt, den Auftrag hat Atlas einem sehr bekannten Mitbewerber weggeschnappt.

Alles für den Kunden

„Mitarbeiter, Material, Qualität“ – diese drei Faktoren sind für Brahim Stitou entscheidend für den Erfolg. Sie führten zur Kundenzufriedenheit, die Atlas konsequent ausbauen will. Ein Prüfzentrum hinter der Endabnahme, in dem jede fertige Maschine unter Belastung bis auf die letzte Schraube durchgetestet wird, ist seit einiger Zeit in Betrieb. Ein Demonstrationsplatz, auf dem die Bagger von einer Aussichtsterrasse aus bei der Arbeit beobachtet und

gerne auch vom Käufer eigenhändig gesteuert werden können, wird gerade angelegt. Dafür hat Atlas zu den bisherigen 120.000 m² noch mal 11.000 m² hinzugekauft.

Weltweiter Service

Ehemalige Verwaltungs-trakte auf dem Werksgelände wurden zu Gästehäusern umgebaut. Hier logieren die rund 1400 Mitarbeiter von Händlern und Partnerfirmen, die pro Jahr in Ganderkesee geschult werden. Das Service-netz der Atlas GmbH umspannt mit mehr als 200 Stationen den ganzen Globus. So rollen nicht nur die Bagger aus Ganderkesee in die ganze Welt, sondern die Welt ist auch zu Gast in Ganderkesee, um die neuesten Innovationen kennenzulernen.

Abschließend noch einmal zur „Aufholjagd“, die Brahim Stitou beschrieb. Mit den vereinten Kräften ist es im März erstmals in der Werks-geschichte gelungen, 100 Bagger in einem Monat zu bauen und auszuliefern – „das passt doch zum Jubiläum“, strahlt Brahim Stitou. Glaubt da irgendjemand an Zufall?